



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Formen des Holzbaues

Schmidt, Otto

Berlin, 1882

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65305)

Vorwort.

Die vorliegende fünfte Lieferung behandelt die Formen des Holzbaues. Das Holz ist bekanntlich ein wenig gefügiges Material, welches sich in der Nässe und Feuchtigkeit ausdehnt, in der Wärme aber zusammenzieht. Dieses Quellen und Schwinden des Holzes macht sich besonders bei Brettern und Bohlen bemerkbar und ruft nicht selten für die Ausführung wesentliche Schwierigkeiten hervor. Da sich das Holz nicht in allen Fällen unserem Willen und unseren Wünschen fügt, so müssen wir uns den Eigenschaften dieses Baustoffes unterordnen oder mit anderen Worten: wir müssen für unsere baulichen Formen die Eigentümlichkeiten des Holzes im vollsten Masse berücksichtigen.

Aus den durch die Zeichnungen dargestellten Beispielen wird ersichtlich sein, dass dieselben mit der Ausführbarkeit in keinem Widerspruch stehen, denn es ist sorgfältig jene Art und Weise der Darstellung vermieden worden, welche wohl in Form hübscher Bilder den Laien und den unerfahrenen Techniker fesselt, die aber für die praktische Ausführung ohne jeglichen Wert ist.

Wie beim Steinbau, so ist auch beim Holzbau der schnelle und sichere Abfluss des Wassers eine Lebensfrage für das geschaffene Werk. Hierzu aber bedarf es vor allem der Anordnung rationeller Constructionen, ohne deren Berücksichtigung auch die beste Formendarstellung eben nur — ein Bild bleibt. Die den einzelnen Beispielen beigefügten Horizontal- und Vertikalschnitte werden den Leser auch ohne besondere Erläuterung von der Wichtigkeit des hier Gesagten überzeugen. Sie werden den minder erfahrenen Techniker auch vielleicht davon abhalten, aus Brettern, die sich werfen, die dem Quellen und Schwinden ausgesetzt sind, solche Ausschneidungen zu fertigen, welche in kürzester Zeit sich in ein Zerrbild verwandeln und ausserdem der Verderbnis durch die Einflüsse der Atmosphärien anheimfallen.

Eckernförde, im Mai 1882.

Otto Schmidt.